

Sicherung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in Bremen-Mitte und der Östlichen Vorstadt

Die finanzielle Situation der Träger und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in Bremen-Mitte und der Östlichen Vorstadt ist weiterhin angespannt und hat sich auch im vergangenen Jahr nicht verbessert. Seit mehreren Jahren besteht eine strukturell nicht auskömmliche Finanzierung, welche sich zudem anhaltend verschlechtert. Der laufende Betrieb der Einrichtungen kann derzeit nur durch ein hohes Engagement der Beschäftigten und einen flexiblen, kreativen Umgang mit vorhandenen Mitteln aufrechterhalten werden. Viele Angebote werden durch Kooperationen, Drittmittel und Bundesförderungen zusätzlich abgesichert. Ohne diese ergänzenden Finanzierungsquellen wäre ein Teil der Angebote nicht mehr tragfähig.

Dabei erfüllen die Träger und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Auftrag im pädagogischen, sozialen und präventiven Bereich. Sie bieten Kindern und Jugendlichen und auch ihren Familien verlässliche Anlaufstellen, fördern soziale Teilhabe und leisten einen Beitrag zur Demokratiebildung. Ein Wegfall dieser Strukturen würde nicht nur die Angebotsvielfalt für junge Menschen verringern, sondern auch in anderen Bereichen wie zum Beispiel der Jugendhilfe zu Mehrbelastungen führen.

Die demografische Entwicklung zeigt zudem, dass die Zahl der Jugendlichen in den kommenden Jahren ansteigen wird. Bereits die derzeit wachsenden Jahrgänge im Grundschulalter verdeutlichen diesen Trend. Vor diesem Hintergrund ist der Erhalt der bestehenden Einrichtungen und Angebote in Bremen-Mitte und der Östlichen Vorstadt von besonderer Bedeutung. Sie sprechen unterschiedliche Zielgruppen an und tragen zu einem vielfältigen Gesamtangebot in den Stadtteilen bei.

Trotz wiederholter Hinweise der Träger ist in den vergangenen Jahren keine ausreichende Anpassung der OKJA-Mittel erfolgt. Für das Jahr 2026 zeichnet sich eine Nullrunde ab. Unter Berücksichtigung von Inflation sowie steigenden Energie- und Personalkosten bedeutet dies faktisch eine Reduzierung der verfügbaren Mittel. Die Lücke zwischen realistischem Bedarf und zur Verfügung stehenden Mitteln wird jedes Jahr größer. Diese Entwicklung erschwert die Arbeit der Träger zusätzlich und kann zu Einschränkungen oder Aufgabe des Betriebs führen. Sollte eine Einrichtung geschlossen werden müssen, ist nicht davon auszugehen, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt wiedereröffnet wird.

Aus Sicht der Beiräte sollte es im Interesse Bremens liegen, die Kontinuität der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sicherzustellen und eine stabile und nachhaltige Finanzierung zu gewährleisten. Die Beiräte Bremen-Mitte und Östliche Vorstadt fordern den Senat daher auf,

- die Mittel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der Budgetierungsvorschläge 2026 zu erhöhen, um eine auskömmliche Finanzierung für das kommende Jahr sicherzustellen
- die finanziellen Mittel für die überregional genutzten Angebote für das Jahr 2026 verbindlich sicherzustellen,
- bei der geplanten Neuausrichtung der Finanzierungssystematik ab 2027 eine Dynamisierung zu berücksichtigen und die Systematik insgesamt mit ausreichenden finanziellen Ressourcen zu hinterlegen, bei der sämtliche Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit gleichwertig behandelt werden und die essenzielle Arbeit der Träger und Einrichtungen für die Stadtteile Mitte und Östliche Vorstadt abgesichert werden,

insbesondere den Bestandsschutz der bestehenden Einrichtungen in beiden Beiratsgebieten über das Jahr 2026 hinaus durch die Aufrechterhaltung ihres institutionellen Status zu sichern, sowie insbesondere einen Bestandsschutz auch der bestehenden Angebote der nicht institutionell geförderten Einrichtungen über 2026 hinaus.

Beiräte Östliche Vorstadt und Mitte, 11.11.2025